



Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

VI. Absatz. Beschluß aller vorgehender Ursachen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

angetroffen / so bald ich nun den Creaturen hab Urlaub geben / und
lassen. Und wo ist dann G. D. t. / frage jener? diser aber antwortet
reinen. Herzen / und in den Menschen die eines guten Willens sind.

Der Theologus ließe sich nicht begnügen / sonder frage weiter
bist du? wer wolte ich seyn / sage der Verleser? ich bin ein König /
dein Reich? in meiner Seel / darinn mir alles in solcher Dürftigkeit
abhängig ist. die Anmutigungen gehorsamben der Vernunft; wie
aber G. D. t. ihrem H. E. ren. So sehet ihr dann mein H. t. / wie
ich warhafftig ein König / und ist von keinem rechte vernunftlos
daß dieses Reich nicht edler / herrlicher / und lustiger seye / als
den seyn mag. Leglich befragt sich der Theologus zum Beschluß
Weis er doch zu so grosser Vollkommenheit kommen seye? dard
denkwürdige Antwort angfangen. Es ist das große Sollen
dessen ich mich besüssen / in deme ich gar wenig / und selten mit den
gerede / damit ich mich desto öfter mit G. D. t. besprechen könde.
meine hohe Gedanken und Vereinigungen mit seiner Göttlichen
In den Creaturen kundte ich weder Raß / Ruhe / noch einige Trübsal
den / darumben hab ich angefangen G. D. t. zuzuhören / den ich nunmehr
den / und in deme ich ein unzerstörliche Ruhe und Frieden besähe.
ware das Gespräch / welches Thaulerus mit diesem Verleser gehalten
vermittels der gänglichen Gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Willen
seiner äussersten Armut reicher ware / als alle Monarchen der Welt
in seinem widerwärtigen Elende und Armsüchlichkeit / besser vertragen
und glückseliger / als diejenige / die alle Elementen / und die ganze
anruffen / bemühen / und anstrengen / ihnen zur Glückseligkeit zu
zu seyn.

VI.
Absatz.
Beschluß aller vorgehender Ursachen.

Kurze Wider-
holung deren
bis hiehero an-
geführter
Ursachen.

Nachdem wir nun diese Ursachen rechte erwogen / und der Gött-
liche Beschaffenheit erschen / ist es ja billich / daß wir die
niederlegen / uns dem Willen G. D. t.es völlig ergeben /

seiner Beliebens lassen umgehen. Der einige Wille muß verlassen
werden / damit wir mit dem Göttlichen auf Ewig mögen ver-
einigt werden / aus dessen alleiniger Bewögun und Anreiz alle unsere
Sinnlichkeits / und ein blinder Gehorsamb soll gelastet werden. Solches
wird uns durch den Willen des Herrn zu thun / soll man sich zu Zeiten aller dieser Ursachen
nicht ablassen / sondern mit reiffen Bedacht erwegen / unser Gemüt dar-
auf zu richten / und ihm desto mächtiger zubezwingen / und ihm desto weniger Ursach zu ein-
widerstand zu lassen: zur Zeiten aber kan diese / bald jene Ur-
sach absonderlich zu Gemüt geführt / und erwogen werden / nach deme es
die Zeit und Gelegenheit erfordern wirdt / das Herz darmit zu
richten.

Wieweil kan man sich durch die Erste Ursach / so von der Liebe her-
kommt / dazzu aufmuntern / in bedencken / daß / wan wir andern
ein Wohlthaten thun / die wir nicht zu thun wollen gehalten werden / müssen wir un-
sern Willen dem feynigen gleichförmig machen; dann dafert wir in unsern
eigenen Zuständen / als Verlust / Haab / Güter / Ehren / Gesun-
dheit / wider die Göttliche Verhängnuß murzen / und gern ein anders ha-
ben wollen / als seinem Willen gefällig ist / wäre gewislich und eigentlich
ein vernünftige Lieb nichts anders / als ein bloße Einbildung und eyn-
seitige Neigung; dann / dieweil die wahre Liebe wesentlich in Gleichförm-
igkeit des Willens besteht / solat unfehlbar / das die Liebe also bald den
Willen der Liebhabenden / so bald nur die beyde Willen in Zwitracht und Uneinigkeit ges-
etzt / so soll dann ein liebhabende Seel sorgfältig in obacht nehmen / damit
ihre Gedanken / noch Anmutungen einwillige / welche dem Willen
des Liebhabenden widerwärtig / anderer Gestalt wäre es eben so
als thate sie außs wenigst in diesem Puncten / seiner Liebe auffkünden /
wieweil sie ja schmerzlich fallen soll / wann sie anders zu ihm ein wahre Lieb

Der Liebe.

Ein andermahl wirdt man sich zu diser Gleichförmigkeit anhalten / in
der Achtung / daß hierdurch die Ehr Gottes großlich befördert wirdt / dann
ist die Gleichförmigkeit eines sehr fürerflichen Wesens / welches Gott
zu aller Wolthaten / und das fürerflichste Dypfer ist / daß ihm von
uns gehorhet werden; dann wir ja nichts Liebets haben als unser Herz /
das etwas köstlicher als unser Lieb. Ferners / dieweil die Ehr Gottes in
der Achtung seines Willens besteht; benebens wir darumb erschaffen wor-
den / damit wir sein Ehr befördern / und uns dervornwegen gleichsamb ganz
ihm widmen und anwenden; so müste es ja wohl ein ungerichtetes / unordentliches
Ding seyn / da wir auch nur in dem geringsten Ding einen Willen
hätten /

Der Ehren
Gottes Be-
förderung.

Saint Jure. I. Theil.

Xrrr

hätten /

hätten / der dem seinigen zuwider lieffe; dann also wurden wir den
 großen Ehr berauben / die ihme von rechts wegen iuständig / die
 Natur schuldig seynde sein Ehr zubeförderer / nicht allein mit leiblichen
 dertabhängigen Gehorsams / sondern auch / wanns vonnöthen / mit
 Hab / Ehr und Gut / ja Leib und Lebens. Da es nun Ehr ja
 Ehren gereicht / wann wir wollen was er will / und ihme folgen
 führe ihme zudienen; so ist es die Wahrheit zu reden / uns kirchlich
 schlechtere Ehr: Magna est gloria sequi Deum; ja dreyffte (sagt
 grössere / als ihme: Was ist es nicht für ein ehrlich / hochwürdiges
 das / unangesehen wir so arme elende Geschöpf seynde / hingucken
 uns so unendlich hoch erhebt / in und durch sich selbst mit auch
 Glori erfüllet / er sich dennoch würdige / sich in Glorwürdigem
 selbst uns zu bedienen / und zu einem so hohen sündreflechten Werk
 ren keinnügen Werkzeug zubrauchen / da er doch so vil andere
 entweder albereit an der Hand hat / oder aber lönte zubereiten.
 seye ein König / der zu Liffierung einer Schlacht / daran ihme sein
 gen / die beste Wehr und Waffen / deren er einen großen auserlesenen
 hat / hindan lege / und aber einen alten / rostigen Degen / der weder
 sticht / für allen andern erwöhlt und ergreiffe / gleich wie nun ein
 das er mit so heyllosen Waffen den Sig erhalten / ein vil herrlicher
 seines unverzagten helden Muths / und stattliche Deyckung sein
 windlichen Stärck seyn würde / als wann er wol bewaffnet sich
 hätte finden lassen: also wurde es auch dem Degen selbst ja nicht
 Ruhm und Ehr gereichen / das eben er vor andern erwöhlt und
 worden / ein so wichtige Sach ins Werk zusetzen: gleiche Menn
 auch mit uns / wann sich GDei unser vor andern weit tauglicher
 turen gebraucht / zu einem so grossen Werk als die Beforderung
 ist. Pater Jacobus Sales, unserer Societet Priester / welcher von
 gern des Glaubens wegen erschossen worden / hielt in grossen
 einen Brief des tapfferen Englischen Martirers Patris Edmund
 pian), auch aus unserer Societet / den er pflegte mit grosser
 lesen und zuküssen / sonderlich wann er zu denen Zeiten kam / in
 tapffere Heldt Christi also von sich selbst schreibt: Si vel canibus
 scenerari possim Domino meo, quis sum, aut quae est domus patris
 reculem? Wann ich zu lieb und ehren meines HErrn und Gottes
 Hundsbuech seyn und verbleiben / wer bin ich / oder was ist mein
 ches Herkommen / das ich mich dessen weigere / und zu quae dicitur
 te? wahrlich es wurde uns ein sehr grosse / ja vil zu grosse Ehr sein

Eccles. 23. 38.

Capit. 9.
vitz P. Salesj.

...Hoch und Willen Gottes durch die ganze lange Ewigkeit / auch nur
 ...Sands am Meer sollen müssen zusamen klaben. Die Hochheit und
 ...Worten eines solchen Herren / erhebt alle seine Befehl zu einer über aus
 ...Würdekeit / und gebe den allerschlechtesten / verächtlichsten Sachen
 ...unersüßlichen Werth und Glanz.
 ...In der Welt soll man dich zu Gemüt führen / daß alles was sich in der
 ...Welt zuträgt / absonderlich aber was uns begegnet / die Armut /
 ...Angst / Noth / Traurigkeit / und alles / ausser allein der Sünd /
 ...von der Fürsichtigkeit Gottes / und daß dieses lauter Werck seiner
 ...Gnade sey; Er ist / der es von ewigkeit hat angeordnet / und mit der
 ...Werck gesetzt; solle auch ihme allein von uns alles zugemessen wer-
 ...daram dann / so wir in zusehender Widerwärtigkeit vermercken / daß
 ...Wille wolte anfangen aufrührisch werden / und sich übel zufriden er-
 ...nen / muß man ihme alsobald nach der Gurgel greiffen / und den Rebellen
 ...hochsam bringen / in eigentlicher fleissigen Erwegung / daß es Gott
 ...Herrens der dich über uns verhengt / deme wir allen Gehorsamb schuld
 ...and dann mit David also sagen : Obmutui & non aperui os meum,
 ...ich bin erstummet und hab kein Wort darwider gesagt /
 ...du hast gethan. Als Attila mit fünffmahl hundert tausent Mann
 ...überzog / Cöllen in die Aschen gelegt / Trier / Cammerich /
 ...Lampr vilen andern Städten eingenommen / sousten auch aller Drthen
 ...Zeichen seiner Grausamkeit hinderlich gelassen / und nunmehr
 ...die Stadt Trogen zutruff / dergleichen Wütheren auch aldort zu üben /
 ...ihme der aldort gewesene heilige Bischoff Lupus / mit Bischofflichen
 ...angethan / zusampe der gangen Geistlichkeit für die Stadt hinaus ent-
 ...fragte ihn / wer er doch seyn müsse / daß er / nach dem er albereit so vil
 ...bewungen / so vil Städte verhergt / dannoch unersättig so ernstlich
 ...fort / als wäre er willens die ganze Welt under sich zubringen?
 ...Attila geantwortet / er seye ein Geißel Gottes. Auf welches der heilige
 ...welcher Mensch dann in der Welt / wolte der Geißel Gottes lönden
 ...ihun? dieweil du dann die Geißel Gottes bist / nun dann wolan /
 ...über uns / schlage uns / und verfahr mit uns nach Zithl und
 ...wie es dir von dem Willen Gottes zugelassen ist. Dife Red an
 ... daß sie die Grausamkeit des Attila hätte lönden zum Zorn
 ... hat ihme das Herz dermassen eingenommen und erwaicht /
 ...meder dem heiligen Bischoff / nach seinem Volck einiges Laide
 ... hätte auch in dife Stadt keinen Fuß gesetzt / wann er nicht noch
 ... alda den Durchzug nemmen müssen / in welchem doch keinem Men-
 ... schen

Dieweil Gott die urhebliche Ursach ist alles dessen / was uns begegnet.

Pfal. 38. 10.
 Nicola. Olan. in
 Attila c. 9.
 Baron. anno
 Christi 451. n. 6.
 Histor. Gallie
 in Meroveo.

Rrr 2



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

schen einiget Leyd zugefügt worden. Aus dem nun erlöseten
 herrliche Früchten aus so heroischer Resignation und Erachtung
 len Gottes ersprossen seyen. So sollen dan auch wir die
 wärklichen mit ebenmäßiger Ergebung von der Hand Gottes
 dann auff solche Weis uns alles vil leichter und erträglich / in
 auch wol süß und eröstlich ankommen wird. Dann wer es
 der sich Gott widersetzen / wer so mächtig / der seine Anschläge
 machen könnte; dardurch wird man nur häßlich anfahren / und zer
 zerstoßen; dann krümme und wehre dich wie du wilt / und so
 Consilium meum stabit, & omnis voluntas mea fiet: So wenn
 Vorhaben bestehen / und mein Willen ins Werk kommen. Ein
 vil besser sich wehren / als brechen lassen; ist auch ein geschickter
 Stärkerer / und aus der Noth ein Tugend machen. Si
 pollum; sagte der fürtreffliche Seneca, non posse me, quidem
 etwas zuthun unmöglich / und kans nicht verwehren / so bin ich
 den / und freuce mich / daß es über mein Vermögen ist / und also
 alles leicht und wolerträglich an.

Isaiz 46. 10.

Epist. 26.

Ein Weisheit / und vor
 gesetztes Ziel
 und End in al
 len Dingen.

Ein andersmal kan man diß erwecken / das Gott alles
 es betreffe nun das allgemeine Regiment der ganzen Welt / oder
 particular Wesen allein / solches alles thue mir unendlicher
 nimmermehr fehlen kan / und richte alles an zum fürtrefflichsten
 besten Ziel und End seiner Ehr und unsers Heils; daß wir also
 noch bedenden haben sollen / alles was uns immer gefälliges
 wertiges zustoßet / mit beyden Armen willtlich annehmen
 ihme gang zugeben / und ihn mit uns machen zulassen was er
 ganze gründliche Warheit zureden / kan ein Mensch mit besser
 der ganzen Welt klarer zuverstehen geben / daß er warhaftig rich
 feye / als wann er seiner eigenen Wig / Verstand / Sitttachen und
 ganz absagt / und sich den Urtheil / Weisheit und Willen Gottes
 gibt und anhangt; in Bedencken / daß auch die größte Wig und
 so der menschliche Verstand im höchsten Grad der Natur haben
 der Göttlichen Weisheit und Wissenschaft verglichen / ein pur
 Mann billliche Ursach genommen zusagen Cogitationes mortalium
 & inexacta providentia nostra. Daß wir / auch in un
 Gedanken / und vernunftigsten Anschlägen genugsam Urfach haben
 gen / wir seyen nicht recht dar an / und möchte die Sach nicht wol
 dahero dann erfolge / daß die rechte Weisheit und Vernunft in

Sap. 9. 14.

am lieblichen Werk jemahlen zu finden / es seye dann / das es dem Urtheil /
Beschur und Willen Gottes gleichförmig seye / als der eingen wahren
Wort aller Vernunft und Weisheit / die wir haben können.

Deshalb dann / so laßt uns ohne alle Furcht von der Hand Gottes
Anschau alles annehmen / was sie uns zuschickt / dafür haltend / auff
Wort seye es mit uns aufs beste bestelle / und daß wir / dasen wir es
wollen machen wollen / gewis irren / und uns selbst in unschlares Verderben
werden. Es ist ja nicht möglich / daß man die gebahnte Strassen
und so sehr verlass / und nicht zugleich die Irwege der Thorheit antreffe.

So irren die Blindgeborenen sich von niemand wolte führen lassen / auch von
ihren eigenen Vatter nicht / der ihn doch inniglich liebt / und sonst ein
schädes Mensch ist / deme alle Strassen wol bekandt / wurde man ihn nicht
für einen strengen unsinnigen Narren halten / deme es mehr am

guden Verstand / als dem Gesicht mangle. Eben solche Narren seynd auch wir /
wenn wir ein wenig Bedencken tragen / Gott dem H. Eren sicherlich zu folgen /
und also hin und her führen / solte es auch gleich auff den gefährlichsten gäben
Hörren und Felsen seyn ; und uns sicherlich diser getreulich lauterer

und vertrauen / Gott gebe was für Bedencken / uns dagegen möchen ein
Belt / oder ein Mantel ; welche nichts anderes / als ein lauerer Verrug seyn können ; dann
der Herr die rechte Hand unsers Vatters / der uns unergleichlich mehr liebt /
schickt uns zu uns selbst / und beynebens unendlich weis und allwissend ist. Der

er alle die Heiligen Doctor Gregorius Nazianzenus zeigt gar schön / daß Gott der H. Err alles mit
seiner Weisheit thue / und daß er auch in denen Dingen ein schöne Ordnung
schickt / in denen sonst scheiner / ein große Verwirr und Unordnung

was er will. Dann ein Leib / sagt er / nicht für schön könne gehalten werden /
besser er durch und durch gleich wäre / die Erhöhungen / Vertieffungen / kleine
Freig richte nicht gleich x. machen ihne schön / wie solches in dem Berg und Thal der Er-

achen abgenommen werden ; dergleichen Mäning es auch mit unserm
en Gott dar ; damit solches fürrefflich schön und wolgestalt seye / wird es von
ig und Verwirr in gewisse Vermischung mit Freud und Traurigkeit / mit Wolstand und

haben laßt / samt andern Unterscheidlichen widerwärtigen Zuständen undersezt ;
n pur lauterer wir nun solche wollen scheitern und Unruhen heißen / diereil uns die
Daher der Verwirr / warumben ein jedes geschicht / und von Gott verhengt wird / im
ortallien nicht / werden wie in diesem Fall denen / die den Schwindel haben / gleich

unserer welche vermeinen / es gehe alles umb und umb / da doch alles still steht /
ich haben nicht / aber ihr Hirn allein im Kopff sich unordentlich bewegt / und under
weil unruhig gehet. Und eben diser heilige Lehrer / da er aller krank / seinem auch
krankheit beßten Freund Philagrias zuschreibt / sagt er under anderen

Arzt 3 also :

Orat. 16. à n. 1.

also: Ich leyde in meiner Krankheit großen Schmerzen / bin
Trost darbey / wann ich gedencke / daß ich also anderen ein Vorbild
dulterweisen könne: und setze diß hinzu: Mein lieber Philagor
sich / und sollens uns in allweg lassen angelegen seyn / uns
standt gedultig zuerzeigen / und GDei sowol in Wid-erwärtigen
standt zu benedeyen: und Beschluß seyn. Sendschreiben mit folgenden
lichem Spruch. Dann meines Theils halte ich für gewis / daß die
Vernunft / welche GDei ist / nichts wider die Vernunft eines
uns war zu Zeiten diß oder jenes unvernünftig geschehen

In dem Leben P. Balthazaris Alvarez; wird von einem frem-
rigen mit Namen Franciscus Godoy / diese Geschichte erzählt. Dieser
Mann Balthasar Alvarez / Novizen-Meister / vermehrte etliche
ermeldter Franciscus sein lieber Noviz am linken Aug blind / so
halben verereulich an / es werde schwer hergehen / daß man ihn
Gebrechens in der Societät behalten werde / doch wäre noch ein
rig / wann er nemlich Luft hätte / und sich urbiétrig machen wü-
ne allbereit vorgeordneten Patribus in Brasilien zuziehen. Er folgte
hallet an / und erlangt die Stell mitzuziehen. Was geschicht / und
wird er sambt seinen Gesellen von den Regeren auff dem Meer gefang-
umb des Catholischen Glaubens willen grausamb hingericht. O
derbarlichen Anschlägen! O unbegreifliches Geheimniß der
Vorsichtigkeit! wer wolte unserem Thorreichem geringen Verstand
gemeint haben / dem guten Francisco wäre vil besser gewesen / daß
gesunde und sehende Augen gehabt hätte / weil es bey nahe dar-
den / daß er wegen dieses Gebrechens / der Societät hette solen
den? und dannoch müssen wir jetzt nach geschehenen Dingen be-
diser natürliche defect seines höchsten Glücks und Martyr-Tam-
gewesen: dann sonst wer es ihm nicht eingefallen / sich um die
bewerben / und wurd also nimmermehr zu diser höchsten Ehr und
feit der Martyr Eron kommen seyn.

So wollen wir uns dann dem lieben GDei gänzlich anvertrauen
ihn mit uns seinem belieben nach walen lassen. Und lieber mar-
vertraut und übergibt doch ein Mensch dem Leibartz sein geschick-
Advocaten seinen Rechts-Handel / daran diesem Haab und Gut /
gar das Leben gelegen: der Blindt laßt sich von einem Kinde /
len wol gar von einem Hund über Streeg und Weeg führen; und
ren bedenkens tragen / uns dem Willen und Berordnung GDei
trauen? was für ein Ungemach; was Unsumkeit und Unvorsicht

... Nun dann so wollen wir uns ihme lediglich ergeben / gang und gar
 verlassen / und sicherlich dafür halten / weil er der allerweisste / werde er
 am besten wissen / was zuthun / und weil er benebens auch unendlich gut /
 und uns mehr als mit Väterlichem Herzen liebet / werde er ihm unser Heyl
 und Wohlstand sorgfältig lassen anlegen seyn. Der H. Basilius / nach
 dem er von dieser Sach ein lange Red geführt / schließt mit diesen herrlichen
 Worten. Gott der Herr richte und ordnet gewis und aigentlich alles vil
 besser und besser zu unserm Heyl und Wohlstand / als wir selbstn wils
 sehen und begreiffen köndten. Diweil wir aber diser warheit nicht fest und
 unverwundlich glauben / oder aber / da wir es auch glauben / und dessen in
 unserm Gemüth und Widerweirtheiten nicht erinnern und rechte zu Gemüth führen /
 sondern geschicht / daß wir leichtlich bestirzt / und zu boden gefellet werden /
 und außser dem haben wir nichts / daran wir uns steiff halten / und in allen
 Ansehn des widerigen Glücks unbewögllich stehen köndten.
 Ewiglich soll uns zu Zeiten die Begirde vollkommen zuwerden / ein heft
 iger Antrib sein / dem Willen Gottes zu folgen / bey uns erwegend / daß
 wir auf keinem anderen Weeg zur Vollkommenheit immer gelangen wer
 den / es seye dann / daß wir uns dem Willen Gottes gleichförmig machen:
 gleich wie ein jedes Werk je besser / rechtschändig und vollkommner ist / je
 mehr es mit den Negeln der Kunst übereinstimmet. je höher die Himmel seynd / je
 weniger widerstehen sie der Bewegung des obristen Himmels / und je lang
 iger sie seyn / desto lassen sie sich von ihrer aignen / innerlichen Bewegung umbwalzen;
 also solches am Himmel / das Firmament genandt / leicht zumercken; dan
 der Himmelsbogen / nach Lehr und Ausrechnung ProloMZi, brauchte
 sechs und Treißig Tausent Jahr / bis er in seinem Walzen einmahl gar
 um sich keme / wan er sich seiner aigner Bewögnussen allein wolte behelffen;
 also er hinweg / diweil er sich von dem oberen Gewalt des ersten Himmels
 nicht führen laßt / seinen ganzen rundscheiben Lauff alle 24. Stund ein
 mal vollendet / und die ganze Erd. Kugel umbstreichet. Gleicher Weis
 e menschliche Seel / je höher sie in der Vollkommenheit und Heyligkeit ers
 cheinet / je williger / hurtiger und gehorsamer erzeiget sie sich gegen der Be
 wegung des Willen Gottes / und je schwerlicher / langsamer laßt sie sich von
 ihrem aignen willen bewegen. Ferners / diweil uns nichts mehrs angele
 get ist / als Frid und Ruhe zuhaben; so laßt uns dann solchen sühen in
 der völligen Vollziehung des Willen Gottes / dann alda er allein zu finden;
 unter dem aber ist nichts als Zerrüttung / Unruhe und Arbeit. Quis resti
 tur, & pacem habuit? Wer hat jemahlen / sagt Job / Gottt widerstrebt/
 er ist ruhiges / fridsames Gemüth darbey gehabt? warlich niemandt.
 sciplo

Unser Vol
kommenheit,

Unser Ruhe
und Frieden.

Cap. 9. 4.

Lib. 73. de ci-
vit. c. 2.

Seipso quippe homo, sagt der H. Augustinus / divina voluntate
 tempta, nisi perniciosè uti non possit, ut inde timoribus, misericordie
 completus canter in Psalmo, si tamen mala sua sentit, ad emendationem
 mea turbata est. Unmöglich ist es / das es bey einem Menschen
 der Willen Gottes veracht wird / nicht alles in Unordnung
 ins gerade Verderben gehe / und ein solches Gemüt mit Furcht /
 Verdruss und Arbeitselckheit erfüllet / nicht gezwungen werde /
 derst sein Unheil und Ubel erkennet / mit David wehlagend
 Ach wie wehe und übel ist mir / wie ist so gar kein Ruhe /
 in mir zu finden? Hoc quippe, sagt der H. Bernardus gar schon
 Sach / ad aeternam iustamque legem Dei pertinuit, ut qui à Deo
 suaviter regi, pœnaliter à seipso regetur, quippe sponte regitur
 & onus leve charitatis abiecit, propriæ voluntatis onus imponitur
 retur invitus. O wie recht und wol geschichet / und wolt es
 ewigen gerechten Befehl billich also erfordert / das der / welcher sich
 wolt von dem miltreichen Gott sanfftiglich regieren lassen / sich nicht
 gehalten / und Tyrantischer Weis beherrscher werde: und der darzu
 leichte Burden der Liebe von sich geworffen / von dem schweren
 Last seines eignen bösen Willens überladen / und zu boden
 Und in warheit darvon zureden / sieht mans nicht
 der Erfahrung? Es seye zum Exempel ein Religiös. Dörft nicht
 ihn sein Oberigkeit zu diesem und jenem Amte thun wil / er aber
 durch offentliche Widerspenntigkeit / oder durch heimliche Anfechtung
 sich aus / und bringet die Sach so weit / das er anderstwo hin
 in ein solches Amte gesetzt wird / das er ihm selbst seinen ansehn
 nach außerswählet: was geschichet? So bald er an dieses Ort
 Amte antritt / welches ihm nicht der Göttliche Willen / sondern
 sinnlichkeit auffgeladen / findet er sich schändlich betrogen / dann
 verhofft / es werde ihm ausbindig wol seyn / und alls wol von
 ist er äußerlich und innerlich ganz ruhe- und freidlos / laufft ihm
 der / wird verdrossen / unwillia / angefochten / und kombt in
 seines Heyls /; und dieses gar recht und wol / aus gerechtem Urtheil
 dieweil er die Göttliche Fürsichtigkeit hat bezwingen wollen / sich zu
 sung seines Heyls vnd Wolstands anderer Mittel zugebrauchen /
 jenen / welche die Göttliche Fürsichtigkeit selbst zugebrauchen /
 wohl gehabt hätte / und die allein die tauglichsten wurden
 Und dan ferners / was hilffes / sich dem Willen Gottes halsstarrig
 und wider den Stachel ausschlagen? will er nicht / so muss er

...wird er wol gewungener Weis thun müssen; und wel-
...wird dann besser seyn? Ein Krancker werffe und walge sich mit Unge-
...er fuer und murr / er scheit und suche / so lang und
...er wolle / wird es ihm darumb desto besser seyn / und der Krankheit desto
...wird er nicht nicht / sondern es würde die Krankheit
...und mercklicher / und hat GOTT benebens hierdurch billiche neue
.../ weil er solcher gestalt kein gehorsames
.../ sondern einen halbskarrigen Sclauen und unbändigen Rebellen under
.../ So ist es dann in alle Weeg weit besser / daß man sich mit dem
.../ und sich ganz ergebend von ihme regiren laße.

VII.

Absatz.

Wie/und wann dann solche Gleichförmigkeit zuüben?

...antwortte / allezeit und in allen Dingen. Laß uns alhier zum
...Ermpel nur erstliche wenig / doch aber die fürnemste anzagen / nach
...welchen man sich in allen andern leichtlich wird zurichten haben.

.../ mus man sich in den Willen Gottes schicken / was die na-
.../ so außer unser seint / anbelangt / als da ist / Hitz / Kälte /
.../ Schnee / Wind / Ungewitter / Blitz / Donner / Hagel /
.../ Pestilenz / sambe allen andern ungemach des Luftes / und
.../ Elementen. Wran mus mit allem Wetter und Jahrgängen/
.../ und der natürliche Lauff mit sich bringt / wol zuscheiden
.../ und sich nicht / wie sonst gemeinlich im Schwung gehet / darwider
.../ noch einiges ungedultiges wort darwider hören lassen /
.../ was geschehe / in Bedencken / daß es von Gott
.../ und darumb / in allen dergleichen Angelegenheiten/
.../ im feurigen Ofen also sagen: Benedicite frigus &
.../ zitus

SainJure. I. Theil.

688

zitus